

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 156 (2016)

Artikel: Alternativ und unabhängig: die "GraZ"
Autor: Steiger, Wolfi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALTERNATIV UND UNABHÄNGIG: DIE «GRAZ»

Wolfi Steiger

Von 1988 bis 1994 erschien in St. Gallen zweimonatlich das alternative Presseerzeugnis «Grabenzeitung», kurz «GraZ» genannt. Im Impressum der ersten Nummer sind die Namen von sieben Redaktionsmitgliedern aufgeführt, offensichtlich Pseudonyme, und eine Postfachadresse. Die Druckerei des neuen Blattes war der «Schwalbenverlag» an der Unterstrasse, eine Einzelnummer kostete 3, das Jahresabo 15 Franken.

Das Editorial auf der Frontseite war «An die LeserInnen» gerichtet (alle Personenbezeichnungen sind mit weiblicher Endung und Binnen-I geschrieben): «Wir von der Redaktion fühlen uns als kulturpolitisch Interessierte und Engagierte von den bürgerlichen Medien ausgeschlossen.» Es gehe darum, mit einem unabhängigen Blatt den Leuten im Umfeld der Grabenhalle eine Möglichkeit zu geben, Infos auszutauschen. Das Projekt «Grabenzeitung» begann mit einem Schwerpunkt zum Erhalt von erschwinglichem Wohnraum unter dem Titel «Häuserkampf in Güllen-Town». Ihre Existenzberechtigung bezog die Grabenzeitung zwar hauptsächlich aus dem Programmservice für die Grabenhalle und das Programmkinos K59, Vorgänger des heutigen Kinok in der Lokremise, aber den MacherInnen war der Teil des Blattes mit den politischen Themen ein grosses Anliegen.

In den insgesamt 52 Ausgaben erschienen Artikel zu den Themen: Kollektives Arbeiten, günstiger Wohnraum, Stadtplanung, Verkehrspolitik, Repression in Knast und Psychiatrie, internationale Solidarität, Asyl, Schwulen-Emanzipation, Aids, Volkszählungsboykott, Kampf um das Frauenhaus, sexuelle Ausbeutung, Vergewaltigung. Inhaltlich spiegelten sich in der «GraZ» die Geschlechterverhältnisse des Redaktionskollektivs, das zu mehr als der Hälfte aus Frauen bestand. Aktuelle Initiativen, zu deren Sprachrohr die Grabenzeitung wurde, waren die Besetzung des Hotels Hecht am Marktplatz und der Widerstand gegen den Waffenplatz Neucheln/Anschwilten.



Die Grabenhalle in der Anfangszeit Mitte der 1980er-Jahre, noch ohne den Anbau. Quelle: Redaktion Kulturmagazin Saiten.



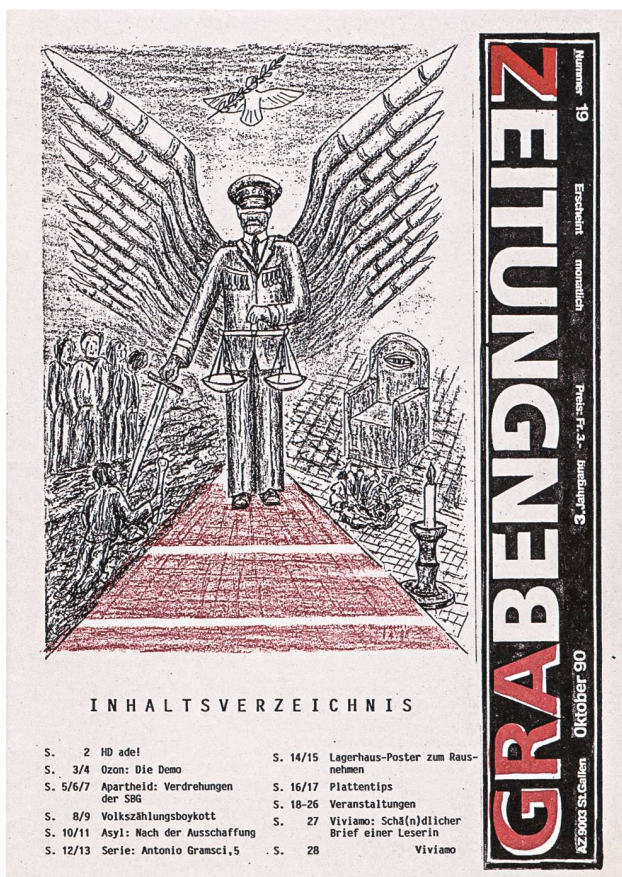
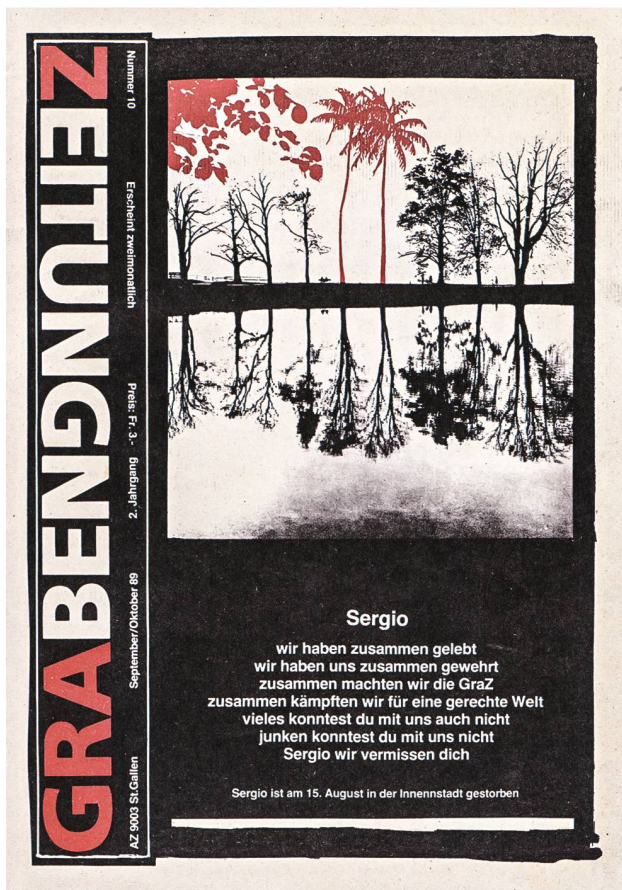
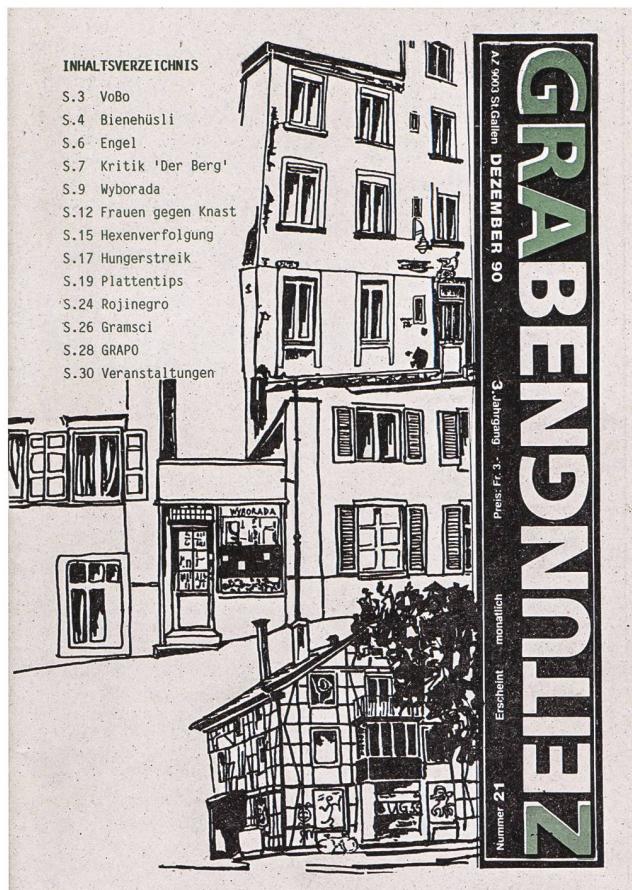
Mehrere Male wechselte die «GraZ» das Format. Waren es anfangs gefaltete A2-Bögen, so verkleinerte sich später das Heft. Durch die Anschaffung einer Kleinoffsetmaschine war es möglich, die Produktionskosten zu senken. Die Titelseite enthielt jeweils rot als zweite Farbe. In den späten 1980er-Jahren kostete ein Computer noch gegen 6000 Franken, ein solcher war für das non Profit-Projekt «GraZ» jenseits der finanziellen Möglichkeiten. Die Herstellung der Zeitung war nur dank grossen idealistischen Einsatzes der Beteiligten möglich, denn Geld war keines da. Deshalb kam das Entgegenkommen des Inhabers einer Typografiefirma, seine Textverarbeitungsmaschinen kostenlos benützen zu dürfen, sehr gelegen.

Die Artikel in der «GraZ» waren durchwegs nicht mit Autorennamen gekennzeichnet, was nicht alle LeserInnen goutierten. In einer in der Nr. 11 abgedruckten Zugschrift kritisierte ein Leser den Schreibstil und empfahl, es würde «die Kommunikation und Auseinandersetzung wirklich fördern», wenn die Autoren bekannt wären. Ein einziges Mal kam die Redaktion der «GraZ» nicht darum herum, vom Prinzip der Anonymität abzurücken – nämlich als Sergio starb. Das Herausgeberkollektiv widmete ihm das Titelblatt der GraZ im September/Oktober 1989. Sergio war der Typograf des Projektes. Er starb in einem öffentlichen WC an einer Überdosis Heroin. Das war ein furchtbarer Schock für das «GraZ»-HerausgeberInnenkollektiv.

Zu ihren besten Zeiten regte die Grabenzeitung die Mitarbeitenden textlich und auch grafisch zu kreativen Höchstleistungen an. Die Nummer 7 im zweiten Jahr-

gang zum Frauentag vom 8. März 1989 ist ein solches Highlight. Das zweifarbige Titelblatt wurde von einer Künstlerin in Linol geschnitten. Es ist ein Aufruf an die Frauen: Schöpft eure Träume aus – Stürmt die Welt. Auf 16 Seiten wurden kulturelle und politische Themen behandelt und mit einem gestalterisch ausgefeilten Layout in Form gebracht. Ein Artikel dieser Ausgabe ist besonders lesenswert, er handelt von den Anmassungen des Leiters des Amtes für Kultur des Kantons St. Gallen, Dr. Walter Lendi, gegenüber dem Verein Kino K59, weil sich dieser mit den BesetzerInnen des Hotels Hecht solidarisiert hatte. Lendi drohte mit dem Entzug der Fördergelder.

Am 2. April 1993, einem Freitag, feierte die «GraZ» in der Grabenhalle mit «Volxküche», orientalischer Musik und der Rap-Band «Primitive Lyrics» aus Zürich das 5-jährige Bestehen. Die Gründe für das Ende des Zeitungs-Projektes ein Jahr später sind vielfältig: Nach dem Untergang der bipolaren Weltordnung war die politische Orientierung komplizierter geworden; die Mitglieder des Herausgeberkollektivs waren jetzt in den Dreissigern und überdachten nochmals ihre Lebensentwürfe. Hauptpunkt aber war sicher der Umstand, dass die «GraZ» die MacherInnen zu sehr forderte, sie waren permanent unter Druck und schafften es trotzdem nie, das Zeitungsprojekt zumindest kostendeckend zu produzieren, was zermürend wirkte. Aber vorgespurt hatte die Grabenzeitung: 1995 erschien das Kulturmagazin «Saiten» zum ersten Mal. Saiten füllte die Lücke mit dem Veranstaltungskalender, die die Grabenzeitung hinterliess und war inhaltlich auf ein breiteres Publikum ausgerichtet.



Titelblätter der Grabenzeitung von September/Oktober 1989, Oktober 1990, Dezember 1990 und Juli/August 1993. Quelle: Archiv für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte Ostschweiz (AFGO), AFGO-Zeitschriften, Grabenzeitung.